

Er scheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90
monatl. 30
Bei allenwärt.
Postkasten
und Boten im:
Orts u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10.
außerhalb des-
selben 1.15. h;
hiez. Bestell-
geld 15.

Wildbader Anzeiger.

Inserate
nur 8
Kunsthütige
10 die klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15
die Pettizeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Gnzlösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Nr. 141.

Mittwoch, den 2. Dezember 1903.

Jahrg. 20

Amliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Beraffordierung von eisernen Herden.

Nächsten Freitag den 4. Dezember d. J., vorm. 11 Uhr wird auf dem hiesigen Rathaus die Lieferung von 4 Stück eisernen Herden, fertig ausgemauert, ins städt. Armenhaus, im öffentl. Aufsteig veraffordiert. Kostenanschlag und Bedingungen können beim Stadtbauamt eingesehen werden.

Den 1. Dezember 1903.

Stadtbauamt.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karl-Strasse 81 B

empfiehlt

Süd-Weine, Badische Weine,

Diverse Marken Cognacs,

Burgeff, Kessler-Sekt

franz. Champagner

Tees neuester Ernte,

Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Bremer-, Hamburger-, Mannheimer-, Fabrikate“

Weihnachts-Ausverkauf

von

Handarbeiten

in Stramin, Feinen, Tuch & neuesten Stickstoffen, sowie Sticks, Stricks und Hägel-Seide, Sticksbaumwolle Hägelgarne etc.

zu sehr billigen Preisen

Geschwister Freund.

Empfehle

halbleimene Tuche

einfach und doppelbreit zu Leintücher, Doppeltuch, Cretonne, Schirting, Halbflanell, Unterrockflanell, Rinderhauben, Handschuhe, wollene und seidene Halstücher, Taschentücher Kragen und Krawatten

Jagdwesten

Unterhosen

billigt bei

G. Rixinger.

Früchtenbrot

Schnitzbrot

empfiehlt

1a. Qualität

Th. Bechtle.

Schöne

Tafel-Äpfel

empfiehlt

Chr. Batt.

Tanzverein Wildbad

Mittwoch abends 8 Uhr

Singstunde

Der Vorstand.

Wildbad.

Canaria- u. Vogelzüchter-Verein.

Diejenigen Mitglieder des Verein, welche selbstgezüchtete Canarienhähnen 03 Zucht abzugeben haben werden ersucht, dies bis längstens 10. Dezember beim Vorstand anzumelden.



Hustenmittel

Hausmittel

Medizin-, Thees- und Heilkräuter

dietät. Nährpräparate

empfiehlt Anton Heinen,

2

Drogerie.

Koch-Herde

tadellos erhalten,

(weiss Porzellanherd)

mit Wärmeschrankanhang.

Ein Dto. mit Backofenanhang

„ „ „ Heißwasserleitung

für kleinere Restaurationen, Villa oder Caffé geeignet habe im Auftrage billig abzugeben

Walliser,

Herd- und Ofengeschäft.

Bart- & Haarwuchs

wird üppig, Haarausfall verhindert und Schuppen werden beseitigt durch das berühmteste Mittel „Ulin“ à Dose 1 Mark

Zahlreiche Dankschreiben. Hauptdepot: Stephan, Stresemann u. Zelle, Dresden. Kosmetische Fabrik: Ernst Uhlmann, Dresden, Wettinerstr. 35.

Verkauf u. Versand in allen Apotheken.

Winter-

Lodenjoppen

sehr gut und warm gefüttert empfiehlt

Robert Nieringer,
Hauptstr. 107.

Schöne

Murgtärer Schuiz und Zwetschgen

empfiehlt

Chr. Batt.

Prima

Tafel-Äpfel

u. Nüsse

bei

Hermann Kuhn.

Schuh- Waren

Besser oder billiger als

jede Konkurrenz

Starke, schwere für Landleute.

Leichte, feine für Städter.

Winter-Schuhwaren

sowie

Schuhe und Stiefel mit Holzsohlen sehr preiswert

Leo Mändles

Schuhfabrik-Lager.

Deimlingstr. Ecke Marktplatz.

Pforzheim.

Schaft-Stiefel

mit Holzsohlen und Filzfutter Wert Mk. 6.— zu Mk. 4. 20.

Viele Millionen

in abwechsel. Haupttreffer v

300 000, 178 500, 135 000

120 000, 102 000 etc.

Gesetzl. erlaubt. Seriöses-Gesellsch.

Jedes Los ein Treffer

Jährl. 18 Zieh. dazu Teilnahme

Gratis

an 2 Türken Gros. 400 Staats

Eisenbahn Lose.

Beitrag monatl. nur Mk. 5.50

oder Mk. 3.—

Dreifache Zieh. Dez. 1903.

für einfachen Beitrag

Rud. Hager, Berlin Hixdorf

P 187

Gen. Vertret. des Nordlandsbank. & C.

Ausverkauf in Bettfedern per Pfund 2.25 Mark.

Ausverkauf in Tuch und Buckskin.

Danksagung.



Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter, Schwester und Tante

Frau Regina Huzel

geb. Schmitt,

für die vielen Blumen Spenden, den Trägern, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen im Namen der trauernden Hinterbliebenen ihren herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübten Kinder:

Heinrich, Friedrich und Rosa.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden und Bekannten, machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Christine Rothfuß

geb. Jungel,

nach langem, schwerem Leiden, im Alter von 60 Jahren, heute früh 7 Uhr sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag, nachmittags 3 Uhr.

Carl Wilh. Bott, Wildbad

empfiehlt

für Weihnachtsgeschenke sehr passend

Cigarren

in reicher Auswahl

und Extra-Packungen von 25 u. 50 Stück, bei billigsten Preisen.

Meine Niederlage u. Verkauf

abgepasster Stoffe zu Original-Einheitspreisen

bringe hiemit in empfehlende Erinnerung.

Kleiderstoffe, einfarbig, reinwolle	6,00	Mtr. von M.	9.—	an
ditto W'flanell, neueste Dessins	7,00	" " "	3.50	an
Blusenstoffe, Besir, neueste Dessins	2,50	" " "	1.—	an
ditto reinwollene, neueste Dessins	2,00	" " "	3.—	an
ditto Waschseide, neueste Dessins	4,00	" " "	3.—	an
ditto Seidenfoulards, neueste Dessin	2,50	" " "	1.50	an
Bedruckten Flanell zu Bettjacken.	3,00	" " "	1.—	an
Pelz-Piques weiß zu Bettjacken	2,00	" " "	1.—	an
Samtflanelle	2,00	" " "	0.90	an
Molon einfarbig, verschied. Farben	1,00	" " "	0.60	an
Schurzzeugen, verschiedene Farben	1,00	" " "	0.60	an
Blaudruck zu Kleider und Blusen	1,00	" " "	0.40	an
Satin Augusta zu Bettbezügen	6,00	" " "	3.—	an

Betttücher farbig, und halbleinene weiße, Handtücher, Tischdecken, Waffelbettdecken u. noch verschiedene andere Artikel.

Grösste Auswahl.

Fr. Schulmeister.

Wilh. Treiber *Schuhmachermeister* **Wildbad,**

hinten dem tel Klump p.

Herrengasse 17.

empfiehlt sein großes

Schuhwaren-Lager

für die Winter-Saison in großer Auswahl.

Luchstiefeln mit Lack-Bezah, Filz-Schnallentiefel, Kamelhaarschuh, Selbandschuh, Sächsische Luchschuhe mit Filz- und Lederohle, abgesteppte Lasting-Schnürschuh und Leder-Pantoffeln mit Wollfutter, Filz-Finken für Kinder, Filz-Schuh von 1 Mark 60 Pfg. an.

Ebenso Gummigaloshen in deutsch, russisch, amerikanisch und englischem Fabrikat.

Anfertigung nach Maß gut u. billig. Reelle Bedienung.

10fache Lichtverstärkung

und 50 Proz. Oelersparnis

haben Sie durch Benutzung des Glühlichtbrenners.

Kein Strumpf! Keine Lampenänderung!

Stück Mk. 1.80 fco. Nachnahme. Vorrätig für 10, 12, 14, 16" Rundbrenner. Wiederverkäufer Riesenverdienst.

Petroleum-Glühlicht-Industrie Kronach.

„Was fehlt mir eigentlich?“ So lautet die Titelzeile auf dem heute der Gesamtauflage unseres Blattes beiliegenden Prospekt beir. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, dessen Beachtung wir hierdurch unseren verehrten Lesern empfehlen.

Mundjann.

Canstatt, 28. Nov. Mordversuch. Heute nachmittag wurde die Restaurateursgattin Kapp verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Frau, die schon längere Zeit mit ihrem Mann in Unfrieden lebt, wollte ihren Mann vergiften, indem sie dem Morgentaffee Gift beimischte. Der Mann, der sich beim ersten Schluck erbrechen mußte, schöpfte Verdacht und ließ den Kaffee chemisch untersuchen, wobei Gift gefunden wurde. Die Frau hat ihren ränklichen Mann in letzter Zeit in rohester

Weise mißhandelt, so daß die Polizei einschreiten mußte.

Stuttgart, 26. Nov. In der gestrigen 2. Sitzung nahm der deutsche Arbeitgeberverband fürs Baugewerbe den Antrag an, nur solche Arbeiter einzustellen, welche im Besitze eines Arbeitszeugnisses sind. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Magdeburg gewählt.

Stuttgart, 29. Nov. Die im Jahre 1895 vom König gestiftete Erinnerungsmedaille von 1870/1895 wird in diesem Jahre an 88 Vereine des württembergischen Kriegerbundes verliehen. — Die K. Baugewerkschule in Stuttgart ist im laufenden Winterhalbjahr von 960 Schülern besucht.

* Im Reichstag sind bereits verschiedene Fraktionen einberufen worden. So die Deutsche Reichspartei, die Nationalliberalen,

die sozialdemokratische Fraktion. Es dürfte sich nach dem Vermuten einer Parlamentskorrespondenz um Vorbesprechungen für die Präsidentenwahl handeln, die höchstwahrscheinlich am 4. Dez. stattfindet.

Vom württembergischen Ausland. Hamburg, den 24. November. Es wird für viele Kreise gewiß interessant sein, so schreibt ein Württemberger aus Hamburg, zu erfahren, daß mir nun innerhalb vier Tagen in Hildesheim, Hannover und Hamburg dreimal bei Bezahlung einer Rechnung mit einer württembergischen 100 Mark-Banknote (Notenschein) erklärt wurde, die Banken der betreffenden Städte nehmen diese Scheine nur mit 50 Pfg. Verlust (99,50 Mk.) an, ich konnte infolgedessen mit diesen Scheinen nicht bezahlen. Daß die preussische Post und Eisenbahn diese Scheine

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billig angefertigt in der **Vernh. Hofmann'schen Buchdruckerei.**

Gasthof zur alten Linde

in nächster Nähe des Bahnhofs

Besitzer: **Edmund Daur, Koch**
Pension nach Aebereinkunft.

Schöne Fremdenzimmer

Billard

Stallung



Civile Preise

Prompte Bedienung.

Telefon Nr. 20.

nicht annimmt, ist allbekannt. — Ein Kommentar hierzu erscheint uns im einigen Deutschen Reich überflüssig.

Olshausen, 29. Nov. Hochwasser. Infolge anhaltenden Regens ist die Jagst aus ihren Ufern getreten und hat an niederen Stellen das Tal teilweise überschwemmt. Der hiesige Bahnhof ist nur auf Umwegen zu erreichen. Post- und Eisenbahnverkehr erleiden keine Unterbrechung.

Dedheim, 27. Nov. Das 2½-jährige Söhnchen des Arbeiters Schmann hier fiel während eines unbewachten Augenblicks in einen Hafen mit kochendem Wasser; an den erlittenen Brandwunden starb das Kind innerhalb zwei Tagen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Ulm, 29. Nov. Eine ergötzliche Begebenheit ist aus dem Oberamt Göppingen zu berichten. Kommt da jüngst in einem Ort — der Name tut nichts zur Sache — ein Mädchen zum Ortsgewaltigen und klagt ihm, daß der gegenwärtig in London weilende Vater ihres Kindes nichts mehr von sich hören lasse. Was tat nun daraufhin der schlaue Schultheiß? Er setzt sich hin und schrieb an das verehrliche „Schultheißenamt“ London, das den ungetreuen Liebhaber durch den dortigen „Polizeidiener“ eröffnen lassen möge zc. zc. — Tableau.

Rottweil, 30. Nov. Das hiesige Kaufmännische Bureau der Rölln-Rottweiler Pulverfabriken, wie auch deren Fabrikbureau, haben seit einigen Tagen durchgehende Arbeitszeit, von 8—4 Uhr mit einer kurzen Mittagspause, versuchsweise eingeführt. (Schw. B.)

Tages-Nachrichten.

Heidelberg, 30. Nov. Zwei Verhaftungsmachen von sich reden. In einem Restaurant wurde ein von Kistrin aus wegen Unterschlagung verfolgter Oberamtsrichter verhaftet. — Ferner nahm die Kriminalpolizei ein Individuum fest, das unter Mißbrauch des Namens Generaldirektors der Zellstofffabrik Waldhof, Kommerzienrat Haer, telegraphisch von dem Bankhaus J. W. S. Ladenburg Söhne in Mannheim die Summe von 4800 Mk. verlangte, da er eine Villa gekauft habe. Auf Rückfrage der Bank erfolgte die Festnahme.

Heidelberg, 30. Nov. (Schrecklicher Selbstmord.) In einem hiesigen Hotel ersten

Ranges hat sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag eine 49 Jahre alte Oberin aus Rölln in schrecklicher Weise das Leben genommen. Erst trank sie eine Sublimatlösung und dann brachte sie sich sieben Stiche in die Herzgegend bei. Am Abend vor der Tat schrieb sie mehrere Briefe an ihre Angehörigen und gab dem Wirt 1000 Mark zur Aufbewahrung. Der Grund zum Selbstmord soll in hochgradiger Nervosität liegen.

Karlsruhe, 30. Nov. Gestern Nachmittag nahm ein aus Konstanz gebürtiger Studierender der Technischen Hochschule in der Rudolfstraße das Jagdgewehr seines Logisgebers von der Wand, ohne zu wissen, daß es geladen war, zielte scherzweise auf ein 22jähr. Mädchen aus Schoppsheim, welches bei der Familie zu Besuch weilte, drückte los und schoß dem Mädchen auf eine Entfernung von etwa drei Schritten eine vollständige Schrotladung in den Kopf, infolgedessen es nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Der Täter wurde vorläufig festgenommen. (Frlf. Ztg.)

Mainz, 30. Nov. Zum Bischof von Mainz wurde Domkapitular Professor Dr. Georg Kirstein, ein geborener Mainzer, gewählt.

Sinsheim, 29. Nov. Bei der gestern hier stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde Gemeindevorstand Franz Lorenz mit 50 von 76 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der Gewählte gehört dem Zentrum nicht an.

Mosbach, 29. Nov. Der Plan für die Wasserversorgung der fränkischen Hochebene ist jetzt ausgearbeitet. 9 Orte kommen in Betracht. Die Kosten sind auf 460 000 Mk. veranschlagt. Die Gemeinde Großrinderfeld (Amt Mosbach) soll allein 136 000 Mk. beitragen. Man hofft auf einen starken Staatszuschuß.

Lahr, 29. Nov. Zu dem vom Stadtrat ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die neue Friedhofsanlage sind 47 Entwürfe von Architekten aus den verschiedensten Städten Deutschlands eingelaufen. Das Preisgericht, an dem die Herren Oberbürgermeister Dr. Alfelig-Lahr, Oberbaurat Professor Schäfer-Karlsruhe, Stadtbaumeister Thoma-Freiburg i. B., Geh. Kommerzienrat Stadtrat Stoepfer-Lahr und Stadtbaumeister Nägele-Lahr teilnahmen, hatte keine leichte

Arbeit, um aus den zahlreichen, recht guten Entwürfen die besten auszuwählen, zumal weit- aus die größte Zahl der Entwürfe über dem durchschnittlichen Niveau ähnlicher Wettbewerbe stand. Nach reiflicher Durchsicht und Durch- arbeitung aller Pläne — über 300 — und mehreren gemeinsamen Beratungen und Be- sprechungen kam das Preisgericht einstimmig zu dem Urteil, daß 7 Entwürfe als rückhaltlos preiswürdig anerkannt werden müssen. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: 1. Preis: Oskar und Johannes Grothe in Berlin. 2. Preis: Wolfgang Gekner in Berlin. 3. Preis: G. Oberthür in Straßburg i. Elß. Ferner wurde zum Ankauf empfohlen der Ent- wurf des Herrn Franz Geiges in Freiburg i. B.

Hünningen, 27. Nov. Hier starb eine junge, erst kurz verheiratete Frau unter Ver- giftungserscheinungen. Nach dem Genuß von Blutwurst trat heftiges Unwohlsein auf und nach wenigen Stunden war die Frau, trotz als- bald herbeigeholter ärztlicher Hilfe tot. Es ist bereits gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Vom Belchen, 29. Nov. Die Wirt- schaft im Belchenhaus ist nun für die Dauer der Wintermonate geschlossen worden.

Schönwald, 30. Nov. Auf schreckliche Weise mußte der 20 Jahre alte Hermann Duff- ner sein Leben lassen. Er wollte Krammets- vögel schießen, wobei der Lauf zerriß und ihn ein Stück desselben so schwer am Halse ver- legte, daß der Tod alsbald eintrat.

Berlin, 29. Nov. Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Die Strecke des Gordon-Bennet- Automobilrennens, daß 1904 in Deutschland stattfindet, wurde gestern Abend von der ein- gesetzten Kommission festgesetzt und zwar, wie lange projektiert war, für die Umgebung von Homburg v. d. S.

Wiesbaden, 30. Nov. Ein Dienst- mädchen aus Langenschwalbach wurde am Sams- tag Nacht im Klosett tot aufgefunden. Es hatte ein Kind geboren, das ebenfalls im Klosett- becken tot aufgefunden wurde. Der Tod ist durch Verblutung eingetreten. (Frlf. Ztg.)

* Ein unbeschlußfähiger Ge- meinderat. Die niederösterreichische Staatshalterei löste die Gemeindevertretung von St. Pölten auf, da durch die fortdauernde Beschluß- unfähigkeit der Gemeindevertretung eine Reihe

Das Enkelkind.

Von G. Struder.

(2)

Abdruck verboten.

Der Herr Bürgermeister erinnerte sich, daß der alte Neubert ihm bei ihrem ersten Zusammentreffen trotz seiner unscheinbaren Kleidung im Grunde genommen doch gewaltig imponiert hatte, und der Gedanke tauchte mit einem Male in ihm auf, daß dieser selbstbewußte alte Mann in Wirklichkeit vielleicht eine sehr einflußreiche Persönlichkeit sein könne, die man doch nicht so ohne weiteres, wie einen einfachen Hand- werksburschen, arretieren lassen dürfe.

Er beschloß daher zuletzt, denselben per- sönlich aufzusuchen, und bereits eine halbe Stunde später befand er sich vor der Wohnung Neuberts, wo Frau Reiz ihn in Empfang nahm und ihn nach einem Zimmer zu ebener Erde geleitete.

Da ihn außerdem auch die Neugierde, das Innere der Neubertschen Wohnung sich einmal anzusehen, gewaltig kitzelte, so machte er gute Miene zum bösen Spiele und begab sich in höchsteigener Person auf den Weg, um den ab- solut unzugänglichen Neubert in seinem eigenen Hause aufzusuchen.

Frau Reiz, die dem Herrn Bürgermeister die Türe öffnete, schien von der Ehre dieses Besuches förmlich erschüttert zu sein. Demütig und wie geblendet von der achtunggebietenden Erscheinung des stattlichen Herrn senkte sie die Augen zu Boden und ersuchte den Herrn Bürger- meister, einstweilen in ein Zimmer zu ebener Erde zu treten. Sie würde Herrn Neubert, der sich stets im oberen Stocke aufhielt, auf der Stelle rufen.

„Nun, hier sieht es nach großem Reichtum auch nicht gerade aus,“ murmelte Herr Wen- dinger vor sich hin, indem er erstaunt die wenigen, überaus einfachen Möbel betrachtete. „Wenn das ganze Haus so eingerichtet ist wie

dieses Zimmer, dann möchte ich darauf weiten, daß sich in den drei Kassenschränken eher alle anderen Dinge als große Haufen von Gold oder Banknoten vorfinden.“

Schwere, kräftige Tritte ließen sich im Haus- flur vernehmen und gleich darauf trat ein Mann ins Zimmer, bei dessen Erscheinen der Herr Bürgermeister, anstatt, wie er beabsichtigt hatte, eine strenge Amtsmiene aufzusetzen, unwillkürlich eine sehr höfliche und freundliche Verbeugung machte.

Dieser Mann, der ungefähr sechzig bis siebzig Jahre zählen mochte, war über sechs Fuß groß, mager, aber knochig und sehnig ge- baut, und bis auf den leicht gebogenen Rücken sah man ihm in keiner Weise an, daß die Last der Jahre ihn irgendwie zu drücken begann. Ein Paar stahlgraue Augen schauten kühl und hart aus einem glattrasierten, aber überaus charakteristischen Gesichte hervor, und um den großen, fest zusammengekniffenen Mund lag ein Zug, der in beinahe abstößender Weise die rück- sichtsloseste Energie und Willenskraft verriet.

„Sie haben mich zu sprechen verlangt,“ sagte der Eingetretene kurz, „was wünschen Sie von mir?“

Dem Herr Bürgermeister wurde es bei dieser Frage etwas unbehaglich zu Mute. Seine Aufgabe, die er sich bis dahin sehr leicht vor- gestellt hatte, kam ihm mit einem Male doch recht schwierig vor, und ausweichend erwiderte er in verlegenem Tone: „Sie werden sich meiner wohl noch erinnern, da ich vor etwa einem Jahre das Vergnügen hatte, Ihre Be- kanntschaft zu machen. Mein Name ist Wen- dinger, ich bin der Bürgermeister dieses Ortes.“

„Ich weiß das,“ versetzte Neubert unge- duldig, „aber was nun weiter?“

„Was nun weiter?“ wiederholte der erstere, den das Benehmen des Hausherrn allmählich zu empören begann. „Das werde ich Ihnen sofort erklären. Zunächst ließ ich Sie vorhin nach meinem Bureau rufen, aber während es

sonst allgemeine Bürgerpflicht ist, einem solchen Rufe sofort Folge zu leisten, haben Sie sich dessen einfach geweigert.“

„Und um mir das zu sagen, sind Sie hier- her gekommen? Das wußte ich schon längst und Sie hätten sich diese Mühe daher sparen können!“

„O, ich habe Ihnen noch mehr zu sagen,“ fuhr Wendinger immer erregter fort. „Ich habe Ihnen vor allem zu sagen, daß Sie weit höher zur Einkommensteuer veranlagt werden müssen, weil ich aus zuverlässiger Quelle er- fahren habe, daß Sie ein ganz bedeutendes Vermögen besitzen, und in meiner Eigenschaft als oberster Polizeibeamter von Rübenheim er- suche ich Sie nunmehr, mir über Ihre Ver- mögensverhältnisse genaue und völlig wahrheits- getreue Mitteilungen zu machen.“

„Auf eine solche Mitteilung werden Sie lange warten können, denn es fällt mir nicht ein, Ihnen dieselbe zu machen.“

„So! Wissen Sie auch, daß Ihnen Ihr Ungehorsam teuer zu stehen kommen kann? Man wird nötigenfalls Ihre Kassenschränke ge- waltfam öffnen und alsdann den Betrag Ihres Vermögens mit Leichtigkeit konstatieren.“

„Reden Sie keinen Unsinn. Ich habe keine Kassenschränke und mein Vermögen ist im Aus- lande angelegt, wo Sie daselbe schwerlich aus- findig machen werden, wären Sie auch noch klüger, als Sie mir zu sein scheinen.“

„Herr, Sie werden beleidigend,“ brauste Herr Wendinger auf, worauf Neubert gelassen erwiderte:

„Und Sie werden langweilig. Die Polizei hat in meinem Hause nichts zu suchen, so lange ich mich als ruhiger Bürger benehme und sollten Sie es nochmals versuchen, behufs polizei- licher Ermittlungen in meine Wohnung ein- zudringen, so werde ich mich an höherer Stelle über Sie beschweren! Sonst noch was gefällig?“

Herr Neubert sah bei diesen Worten mit einem so bezeichnenden Blicke nach der Tür,

wichtiger privater und öffentlicher Angelegenheiten der Beratung und Beschlussfassung nicht zugeführt werden konnte. Der Statthaltersekretär Galatti wurde mit der Durchführung der Neuwahlen und mit der Besorgung der Geschäfte betraut.

Frankreich. Die Dreyfus-Affäre. Die im französischen Kriegsministerium vorgenommene Prüfung der Dreyfus-Akten ist abgeschlossen. General Andre hat die Akten an den Justizminister zurückgehen lassen, zugleich mit dem Ergebnis seiner Enquete und mit Konklusionen, welche auf die Notwendigkeit einer Revision des Prozesses von Rennes lauten. Diese Revision dürfte sofort eröffnet werden.

Paris, 30. Nov. Der „Gaulois“ veröffentlicht einen Brief des früheren Kriegsministers Burlinden, worin dieser sagt, es scheint, als habe die Regierung eigenmächtig Schritte zur Wiederaufnahme der Dreyfus-Affäre ergriffen. Da man die Dokumente nicht kenne, sei es angezeigt, die äußerste Ruhe zu bewahren, aber die Regierung habe bisher Anzeichen gegeben, daß sie sich um die öffentliche Meinung nicht kümmere.

Lyon, 30. Nov. Nach einer Versammlung in der Arbeiterbörse veranstalteten mehrere 1000 Arbeiter und Angestellte abends eine Straßenkundgebung gegen die Stellenvermittler. Ein Gendarmerie-Sergeant wurde verwundet, ein Kleinohlhändler wurde von einem Revolver schuß, den ein Polizeibeamter abgab, getroffen und starb alsbald.

New York, 30. Nov. Der Streik der Kohlenbergleute bewirkte eine Schließung aller Werke der Colorado-Fluss-Kompagnie. — 6000 Importeure planen eine Vereinigung zur Bekämpfung von Willkürakten der Zollbeamten sowie zur Abstellung von sonstigen Zollmissständen. (Frkf. Btg.)

Kätzchens Klage.

Miau, miau! Mein kleines Kätzchen,
Hat Sehnsucht wohl nach seinem Schätzchen,
Dem wilden Kater, ja, ja, ja,
Der Böse aber ist nicht da.

Miau, miau! Dein Herr Verehrer,
Ist eines andern Kätzchens Lehrer.

Und gibt ihr Liebesunterricht,
Mit fröhlich schmunzelndem Gesicht.

Miau! miau! Ihn hab gesehen,
Ich auf dem Dache bei ihr stehen;
Er hat umarmt sie und geküßt,
Sie freut sich des mit arger List.

Miau, miau! Du schlechter Mann,
Das Kätzchen fängt zu jammern an,
Ich habe alles ihm geschenkt,
Und an mich er schon nicht mehr denkt.

Miau, miau! Welch herbe Pein,
Nun bin ich mutterseel allein,
Mein Herz bricht mir vor stillem Gram,
Daß er sich eine and're nahm.

Von der Kottum.

Verschiedenes.

Ein wertvoller Bildersund. Aus London wird berichtet: Ein Künstler aus Cardiff, Parker Hogarty, hat in einem entlegenen Winkel von Süd Wales ein echtes Delgemälde von Sir Joshua Reynolds entdeckt. Während einer Studienreise sah er in einem Hause ein Bild hängen, das ihm eine wertvolle Malerei zu sein schien, und er kaufte es. Sachverständige erklärten, daß es ein Reynolds und etwa 70 000 Mark wert ist. Das Werk war einem Vorfahren des früheren Eigentümers von einem Gliede der Familie Meyer gegeben, deren Porträts, wie man weiß, zum Teil von Sir Joshua gemalt worden sind. Das Gemälde ist wahrscheinlich um das 1778 entstanden. Es stellt eine Dame dar, die auf der Mandoline spielt. Es ist eine sehr schöne Frau, im weißen wallenden Gewande und Kopfschmuck, wie man sie oft auf Reynolds Werken sieht. Das Bild ist in vorzüglicher Verfassung.

„Es muß ein Irrtum sein.“ Postoberoffizial Herr Josef Richter ist vor dem Bezirksgericht Favoriten wegen Uebertretung des Tierseuchengesetzes angeklagt. Sein Hund ist angeblich ohne Maulkorb in der Laxenburgerstraße aufgegriffen worden. „Es muß ein Irrtum sein!“ sagte der Angeklagte. — Richter: „Marke Nummer 19753.“ — Angell.: „Das stimmt.“ — Richter: „Na also?“ — Angell.: „Vielleicht war es eine Marke vom vorigen

Jahr.“ — Der Wachmann bestätigt, daß die Marke die Jahreszahl 1903 trug. — Richter: „Na sehen Sie.“ — Angell.: „Dann ist es vielleicht eine Marke von einem anderen Orte.“ — Richter: „Wo gibt es wohl sonst 19753 Hunde als in Wien?“ Der Hund, ein minimales Exemplar, wird in den Saal geführt und bellt den Richter vergnügt an. Der Wachmann erkennt ihn sofort als den „beanstandeten“ Uebeltäter. — Angell.: „Es ist doch unmöglich. Wie kommt er aus der Neubaugasse in die Laxenburgerstraße?“ — Richter: „Sie verkennen die Hundennatur. Er ist halt spazieren gegangen. In der Anzeige steht „Weibchen.“ Ist Ihr Hund ein Weibchen?“ — Angell.: „Ja.“ — Richter: „Na, sehen Sie, er ist einfach auf Abenteuer ausgegangen.“ — Angell.: „Wann soll es denn gewesen sein, Herr Richter?“ — Richter: „Um 7 Uhr früh.“ — Angell.: „Ganz unmöglich.“ — Richter: „Er hat halt „gedraht.““ — Angell.: „Bei mir muß alles 10 Uhr abends im Bett sein.“ — Der Richter verurteilte den Angeklagten zu 4 Kronen Geldstrafe. — Der Verurteilte: „Ich berufe! Mein Hund tut so was nicht. Es muß ein Irrtum sein!“

— Der „böse Blick“. Den „bösen Blick“ soll der italienische Premierminister Giolitti haben, wie seine Feinde in Südtalien schon immer behaupten. Während seiner ersten Ministerpräsidentenschaft im Jahre 1892 starben sechs seiner Kollegen und Unterstaatssekretäre. Als Minister des Innern wurde, starb sein Vorgänger Signor Nicotera, ganz plötzlich. Jetzt hat Giolitti kaum die Ziegel der Regierung wieder ergriffen, und schon hat der Finanzminister Rosana Selbstmord begangen. Ein anderer Umstand, den man für ein böses Omen hält, ist, daß die Kabinettsbildung am 8. Nov. dem Allerheiligentage vor sich ging.



daß der Bürgermeister denselben wohl nicht mißverstehen konnte. Bläß vor Zorn ergriff er seinen Hut und verließ mit einem kurzen Gruß das Zimmer.

Herr Neubert aber rief nun Frau Reiz herbei und fragte dieselbe, wie sie dazu gekommen wäre, von seinen Kassenschränken allerlei unsinniges Zeug zu erzählen.

Zwar beteuerte die gute Frau mit einem ungeheuren Wortschwallde ihre Unschuld, aber ihr Herr schien nun einmal sehr unglaublicher Natur zu sein.

„Nur von Ihnen kann das einfältige Geschwätz herrühren,“ sagte er barsch, „und höre ich noch einmal etwas derartiges, so verlassen Sie auf der Stelle meinen Dienst. Ich erzähle doch auch niemandem von Ihnen, also reden Sie auch nichts über mich oder meine Angelegenheiten.“

Etwa eine Viertelstunde später rüstete sich Herr Neubert zu seinem alltäglichen Spaziergange. Er setzte seinen alten, verwitterten Schlapphut auf, ergriff einen mächtigen Knotenstock und so wanderte er rüstigen Schrittes dem nahen Walde zu, in dem er nach seiner Gewohnheit die einsamsten Wege aufsuchte.

Das Gehen schien ihm wohl zu bekommen. Eine leichte Röte zeigte sich auf seinem bräunlich-gelben Gesichte und der Ausdruck in seinen Augen wurde weniger hart und streng, und als er sich zuletzt auf einem am Wege liegenden Baumstamme niederließ und seine kurze Pfeife in Brand setzte, sah er beinahe so aus, als ob er sich in diesem Augenblicke ganz wohl und zufrieden fühlte.

Aber ganz plötzlich erschien wieder der gewöhnliche herbe Zug auf seinem Gesichte. Er hatte in der Nähe eine menschliche Stimme gehört, und finster schaute er nach der Richtung, von der aus jene Töne zu ihm gedrungen waren.

Lange brauchte er auf das Erscheinen des Störenfriedes nicht zu warten. In einiger Entfernung tauchte ein kleiner Junge auf, der laut

sprechend und rufend einem hübschen Schmetterling nachjagte, und einige Schritte hinter ihm kam ein junges Mädchen von zirka 20 Jahren zum Vorschein, welches allem Anscheine nach die Gouvernante des Knaben war. Das Mädchen war eine prächtig gewachsene Erscheinung mit einem schönen, von tiefschwarzem Haar umrahmten Gesichte, aber der Anblick dieses schönen Geschöpfes schien bei Herrn Neubert nur Aerger und Unwillen hervorzurufen. Verdrießlich erhob er sich, und ohne den beiden Personen nur eines weiteren Blickes zu würdigen, setzte er seinen Weg wieder fort.

Er hatte indessen kaum 200 Schritte zurückgelegt, als er hinter sich gellende Hilferufe vernahm und nunmehr blieb er sofort stehen und horchte. Kein Zweifel, die Rufe kamen aus dem Dickicht des Waldes und ohne sich einen Augenblick zu bestimmen, packte Neubert seinen seinen Stock fester und drang mit gewaltigen Schritten in den Wald ein.

Bald sah er auch, was die Ursache jenes verzweifeltsten Rufens um Hilfe war. Ein vollkommen aussehender Kerl in total zerlumpter Kleidung hatte das oben erwähnte Mädchen am Handgelenk erfaßt und suchte dasselbe, wie es schien, durch Drohungen zur Herausgabe irgend eines Gegenstandes zu veranlassen, aber das Mädchen wehrte sich tapfer. Es machte sehr energische, wenn auch vergebliche Versuche, um sich aus den Händen des Unholdes zu befreien, und dabei stieß es fortwährend jene Hilferufe aus, die der Knabe mit stillem Weinen begleitete.

Kaum hatte der alte Neubert diese Szene bemerkt, als er mit einer Rüstigkeit, die man ihm nicht hätte zutrauen sollen, herbeisprang, und im nächsten Moment erhielt der Strolch von hinten mit dem wichtigen Spazierstocke Neuberts einen so gewaltigen Schlag über den Rücken, daß er den Arm des Mädchens unter einem lauten Schmerzensschrei losließ. Während drehte er sich hierauf um, aber so wie er den

großen Mann vor sich erblickte, der eben zu einem zweiten Schlage ausholen zu wollen schien, stieß er einen zweiten Ruf aus, in dem sich diesmal offenbar auch Erstaunen ausdrückte, und dann ergriff er schleunigst die Flucht. Gleich darauf war er zwischen den Bäumen verschwunden.

Jetzt, wo die Gefahr beseitigt war, machte sich die Erregung des jungen Mädchens in einem heftigen Tränenstrome Luft, der indessen ohne jeden Eindruck auf Neubert blieb.

„Der Kerl wird Sie nun nicht mehr belästigen, Sie können ruhig nach Hause marschieren,“ sagte er gleichgültig, wobei er sich rasch zum Gehen wandte, da jedoch eilte das Mädchen mit einer raschen Bewegung auf ihn zu und erfaßte mit beiden Händen seine nicht weit dem Stocke bewaffnete Linke.

„Sie dürfen sich nicht entfernen,“ sprach sie tief bewegt, „bevor Sie aus meinem Munde gehört haben, wie außerordentlich dankbar ich Ihnen für Ihre großmütige Hilfe bin. Der Mensch wollte von mir Geld haben, aber ich konnte ihm keines geben, denn ich bin selbst nur eine arme Gouvernante, und was wäre ohne Ihr Dazwischentreten aus mir und vielleicht auch aus diesem unglücklichen Knaben geworden? Er hätte uns vielleicht beide ermordet, und daß dies nicht geschehen ist, das haben wir allein Ihnen zu verdanken. Lassen Sie mich Ihnen daher nochmals meinen tiefgefühlten Dank aussprechen, ich werde ewig Ihre Schuldnerin bleiben und jeden Tag beten, daß Gott Sie für Ihre edle Tat belohnen und Ihnen noch ein recht langes Leben gewähren möge.“

„Sie machen zu viel Aufhebens von der Geschichte,“ meinte Neubert, indem er ihr seine Hand entzog. „Es freut mich selbst, daß ich dem Lumpen noch einen kleinen Denzettel gegeben habe, und mit dieser Freude bin ich auch vollständig belohnt. Einen Dank begehre ich nicht, denn ich weiß, was es mit dem Danke der Menschen auf sich hat. (Fortsetzung folgt.)“